

TE Vfgh Beschluss 2022/9/20 G102/2022

JUSLINE Entscheidung

© Veröffentlicht am 20.09.2022

Index

82/02 Gesundheitsrecht allgemein

10/07 Verfassungs- und Verwaltungsgerichtsbarkeit

Norm

B-VG Art140 Abs1 Z1 litc

COVID-19-ImpfpflichtG

VfGG §7 Abs2

1. B-VG Art. 140 heute
 2. B-VG Art. 140 gültig ab 01.01.2015 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 114/2013
 3. B-VG Art. 140 gültig von 01.01.2014 bis 31.12.2014 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 51/2012
 4. B-VG Art. 140 gültig von 01.07.2008 bis 31.12.2013 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 2/2008
 5. B-VG Art. 140 gültig von 01.01.2004 bis 30.06.2008 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 100/2003
 6. B-VG Art. 140 gültig von 06.06.1992 bis 31.12.2003 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 276/1992
 7. B-VG Art. 140 gültig von 01.01.1991 bis 05.06.1992 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 685/1988
 8. B-VG Art. 140 gültig von 01.07.1988 bis 31.12.1990 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 341/1988
 9. B-VG Art. 140 gültig von 01.07.1976 bis 30.06.1988 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 302/1975
 10. B-VG Art. 140 gültig von 19.12.1945 bis 30.06.1976 zuletzt geändert durch StGBI. Nr. 4/1945
 11. B-VG Art. 140 gültig von 03.01.1930 bis 30.06.1934
1. VfGG § 7 heute
 2. VfGG § 7 gültig ab 22.03.2020 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 16/2020
 3. VfGG § 7 gültig von 01.01.2015 bis 21.03.2020 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 101/2014
 4. VfGG § 7 gültig von 01.01.2015 bis 31.12.2014 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 92/2014
 5. VfGG § 7 gültig von 01.03.2013 bis 31.12.2014 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 33/2013
 6. VfGG § 7 gültig von 01.07.2008 bis 28.02.2013 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 4/2008
 7. VfGG § 7 gültig von 01.01.2004 bis 30.06.2008 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 100/2003
 8. VfGG § 7 gültig von 01.10.2002 bis 31.12.2003 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 123/2002
 9. VfGG § 7 gültig von 01.01.1991 bis 30.09.2002 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 329/1990
 10. VfGG § 7 gültig von 01.07.1976 bis 31.12.1990 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 311/1976

Leitsatz

Zurückweisung eines Individualantrags auf Aufhebung des COVID-19-ImpfpflichtG mangels unmittelbaren Eingriffs in die Rechtssphäre; Unzulässigkeit des Antrags mangels Legitimation; keine Verpflichtung zur Impfung sowohl im

Antragszeitpunkt als auch im Entscheidungszeitpunkt auf Grund der COVID-19-Nichtanwendungsverordnung

Spruch

Der Antrag wird zurückgewiesen.

Begründung

Begründung

I. Antrag

Mit dem vorliegenden, auf Art140 Abs1 Z1 lita B-VG gestützten Antrag begehren die Antragsteller "das Bundesgesetz über die Pflicht zu Impfung gegen COVID-19 (COVID-19-Impfpflichtgesetz[] – COVID-19-IG) kundgemacht in BGBl I 2022/4 seinem ganzen Inhalte nach" als verfassungswidrig aufzuheben.

Da auf den dargestellten Sachverhalt nach Auffassung der Antragsteller Unionsrecht anzuwenden sei, ergehe zudem die Anregung

"der Verfassungsgerichtshof möge gemäß Art267 AEUV und §19a VfGG einen Antrag auf Vorabentscheidung der Frage

1. Sind Arts. 3.6-3.7 der EU Covid-Zertifikat Verordnung 2021/953 im Zusammenhang mit Arts. 3.2 (freie Einwilligung des Betroffenen im Rahmen der Medizin), 7 (Schutz der physischen und psychischen Integrität der Einzelnen/des Einzelnen), 10 (Religionsfreiheit), 21 (Nichtdiskriminierung) und 45 (Freizueigkeitsrecht) des EU Charters zu interpretieren so dass nationale Rechtsvorschriften EU-rechtswidrig seien welche legal niedergelassene ungeimpfte EU-Buerger diskriminieren in dem solche EU-Buerger (i) Geldstrafen ausgesetzt sind (bis zu EUR 3,600) oder (ii) zur Covid-19 Impfpflicht ausgesetzt sind ohne zugleich frei über ihren Körper und medizinische Angelegenheiten entscheiden zu können? [...]

2. Ist Art20.2(a) AEUV im Zusammenhang mit Arts. 3.2 (freie Einwilligung des Betroffenen im Rahmen der Medizin), 7 (Schutz der physischen und psychischen Integrität der Einzelnen/des Einzelnen), 10 (Religionsfreiheit), 21 (Nichtdiskriminierung) und 45 (Freizueigkeitsrecht) des EU Charters zu interpretieren so dass nationale Rechtsvorschriften EU-rechtswidrig seien welche legal niedergelassene ungeimpfte EU-Buerger diskriminieren in dem solche EU-Buerger (i) Geldstrafen ausgesetzt sind (bis zu EUR 3.600) oder (ii) zur Covid-19 Impfpflicht ausgesetzt sind ohne zugleich frei über ihren Körper und medizinische Angelegenheiten entscheiden zu können? [...]

an den Gerichtshof (EuGH) stellen."

II. Rechtslage

1. Das Bundesgesetz über die Pflicht zur Impfung gegen COVID-19 (COVID-19-Impfpflichtgesetz – COVID-19-IG),BGBl I 4/2022, wurde am 4. Februar 2022 kundgemacht und trat am 5. Februar 2022 in Kraft.

2. Am 12. März 2022 trat die Verordnung des Bundesministers für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend die vorübergehende Nichtanwendung des COVID-19-Impfpflichtgesetzes und der COVID-19-Impfpflichtverordnung in Kraft und lautete wörtlich:

"Verordnung des Bundesministers für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend die vorübergehende Nichtanwendung des COVID-19-Impfpflichtgesetzes und der COVID-19-Impfpflichtverordnung

Auf Grund des §19 Abs2 des COVID-19-Impfpflichtgesetzes (COVID-19-IG),BGBl I Nr 4/2022, wird im Einvernehmen mit dem Hauptausschuss des Nationalrats verordnet:

§1. Die §§1, 4, 10 und 11 des COVID-19-Impfpflichtgesetzes (COVID-19-IG),BGBl I Nr 4/2022, in der jeweils geltenden Fassung, sind nicht auf Sachverhalte anzuwenden, die sich nach Inkrafttreten dieser Verordnung ereignen.

§2. Die §§1 und 4 der COVID-19-Impfpflichtverordnung (COVID-19-IV),BGBl II Nr 52/2022, sind nicht auf Sachverhalte anzuwenden, die sich nach Inkrafttreten dieser Verordnung ereignen.

§3. Diese Verordnung tritt mit 12. März 2022 in Kraft und tritt mit Ablauf des 31. Mai 2022 außer Kraft."

3. Mit BGBl I 131/2022 wurde das Bundesgesetz, mit dem das COVID-19-Impfpflichtgesetz, die COVID-19-Impfpflichtverordnung und die Verordnung betreffend die vorübergehende Nichtanwendung des COVID-19-Impfpflichtgesetzes und der COVID-19-Impfpflichtverordnung aufgehoben werden und das Epidemiegesetz 1950 geändert wird, erlassen. Dieses lautet auszugsweise wörtlich wie folgt:

"Artikel 1

Aufhebung des COVID-19-Impfpflichtgesetzes

Das Bundesgesetz über die Pflicht zur Impfung gegen COVID-19 (COVID-19-Impfpflichtgesetz – COVID-19-IG), BGBl I Nr 4/2022, in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl I Nr 22/2022, wird aufgehoben.

Artikel 2

Aufhebung der COVID-19-Impfpflichtverordnung

Die Verordnung über die Pflicht zur Impfung gegen COVID-19 (COVID-19-Impfpflichtverordnung – COVID-19-IV), BGBl II Nr 52/2022, wird aufgehoben.

Artikel 3

Aufhebung der Verordnung betreffend die vorübergehende Nichtanwendung des COVID-19-Impfpflichtgesetzes und der COVID-19-Impfpflichtverordnung

Die Verordnung betreffend die vorübergehende Nichtanwendung des COVID-19-Impfpflichtgesetzes und der COVID-19-Impfpflichtverordnung, BGBl II Nr 103/2022, in der Fassung der Verordnung BGBl II Nr 198/2022, wird aufgehoben.

[...]"

III. Antragsvorbringen

1. Die Antragsteller begründen die Zulässigkeit ihres Antrags in aller Kürze damit, alle nicht geimpft zu sein und auch keine Impfung anzustreben. Der Sache nach bringen sie vor, das Impfpflichtgesetz verstoße "gegen fundamentale internationale und österreichische Rechtsvorschriften

a) Das Impfpflichtgesetz verstößt gegen Arts. 8 und 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention ("EMRK"), Art 2 des Vierten Protokolls der EMRK, und Art 1 des Zwölften Protokolls der EMRK.

b) Das Impfpflichtgesetz verstößt gegen Arts. 1, 3, 7, 10, 21, 45 und 54 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union ('EU Charter'), sowie gegen die daraus fließenden EU und österreichischen Rechtsnormen.

c) Das Impfpflichtgesetz verstößt gegen das österreichische Bundesverfassungsgesetz ('BVG').

In Folge begründen die Antragsteller die aufgestellten Bedenken näher.

IV. Erwägungen

1. Zur Zulässigkeit des Antrages

1.1. Der Antrag ist unzulässig.

Gemäß Art 140 Abs 1 Z 1 lit c B-VG erkennt der Verfassungsgerichtshof über die Verfassungswidrigkeit von Gesetzen auf Antrag einer Person, die unmittelbar durch diese Verfassungswidrigkeit in ihren Rechten verletzt zu sein behauptet, wenn das Gesetz ohne Fällung einer gerichtlichen Entscheidung oder ohne Erlassung eines Bescheides für diese Person wirksam geworden ist. Wie der Verfassungsgerichtshof in seiner mit VfSlg 8009/1977 beginnenden ständigen Rechtsprechung ausgeführt hat, ist daher grundlegende Voraussetzung für die Antragslegitimation, dass das Gesetz in die Rechtssphäre der betroffenen Person unmittelbar eingreift und sie – im Fall seiner Verfassungswidrigkeit – verletzt. Hierbei hat der Verfassungsgerichtshof vom Antragsvorbringen auszugehen und lediglich zu prüfen, ob die vom Antragsteller ins Treffen geführten Wirkungen solche sind, wie sie Art 140 Abs 1 Z 1 lit c B-VG als Voraussetzung für die Antragslegitimation fordert (vgl zB VfSlg 11.730/1988, 15.863/2000, 16.088/2001, 16.120/2001).

Der Verfassungsgerichtshof geht grundsätzlich davon aus, dass die bekämpften Gesetzesbestimmungen auch im Zeitpunkt seiner Entscheidung für den Antragsteller noch entsprechend wirksam sein müssen (vgl VfSlg 12.999/1992, 16.621/2002, 16.799/2003, 17.826/2006, 18.151/2007, 20.397/2020), was in der Regel dann nicht mehr der Fall ist, wenn die bekämpften Bestimmungen bereits außer Kraft getreten oder wesentlich geändert worden sind. Es ist aber nicht von vornherein ausgeschlossen, dass auch bereits außer Kraft getretene Regelungen die Rechtssphäre des Antragstellers aktuell berühren (vgl etwa VfSlg 20.397/2020, 20.399/2020, jüngst VfGH 23.6.2022, G37/2022 ua).

2. Entgegen der Ansicht der antragstellenden Parteien entfaltet das COVID-19-IG keinen unmittelbaren Eingriff in ihre Rechtssphäre:

2.1. Die antragstellenden Parteien übersehen nämlich, dass die Verpflichtung zur Impfung, die insbesondere in §1 und §4 COVID-19-IG normiert ist (vgl VfGH 29.4.2022, G29/2022), auf Grund der COVID-19-Nichtanwendungsverordnung, BGBl II 103/2022, bereits im Zeitpunkt der Antragstellung am 14. März 2022 nicht mehr auf die antragstellenden Parteien anwendbar war. Es ist sohin schon zum Zeitpunkt der Antragstellung ein Rechtsschutzinteresse der antragstellenden Parteien zu verneinen (vgl VfGH 17.6.2022, G113/2022).

2.2. Da das COVID-19-Impfpflichtgesetz, die COVID-19-Impfpflichtverordnung und auch die COVID-19-Nichtanwendungsverordnung, BGBl II 103/2022, idF BGBl II 198/2022 überdies auch im Entscheidungszeitpunkt des Verfassungsgerichtshofes durch BGBl I 131/2022 bereits aufgehoben waren, kann auch zu diesem Zeitpunkt kein Rechtsschutzinteresse bejaht werden (vgl VfGH 17.6.2022, G113/2022).

3. Schon aus diesem Grund ist der auf Aufhebung des gesamten COVID-19-IG gerichtete Antrag als unzulässig zurückzuweisen.

V. Ergebnis

1. Der Antrag ist daher schon deshalb als unzulässig zurückzuweisen.

2. Diese Entscheidung konnte gemäß §19 Abs3 Z2 lite VfGG ohne weiteres Verfahren in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen werden.

Schlagworte

COVID (Corona), VfGH / Individualantrag, Geltungsbereich (zeitlicher) einer Verordnung, Geltungsbereich (zeitlicher) eines Gesetzes, VfGH / Legitimation

European Case Law Identifier (ECLI)

ECLI:AT:VFGH:2022:G102.2022

Zuletzt aktualisiert am

16.12.2022

Quelle: Verfassungsgerichtshof VfGH, <http://www.vfgh.gv.at>

© 2026 JUSLINE

JUSLINE® ist eine Marke der ADVOKAT Unternehmensberatung Greiter & Greiter GmbH.

www.jusline.at